

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserete werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Abonnements-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Kagen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blak bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlach Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.
Nr. 180. Hermannstadt, Samstag den 6. August 1887. 103. Jahrgang.

Die Kaiser-Begegnung.

Heute hat Kaiser Franz Josef sein Hoflager in Ischl verlassen, um dem Neitor unter den Monarchen in Gastein einen Besuch abzustatten. Mit großem Interesse blickte die politische Welt in diesem Jahre nach dem Badefloße am Straubinger Plage, wo die Herrscher, welche sich einst in tiefer Eifersucht und später in offenem Kampfe gegenüberstanden, neuerdings die innige Freundschaft befestigen, welche zwei Höfe und Völker mit einander verbindet.

Als Fürst Bismarck in seiner letzten Rede über die europäischen Verhältnisse der deutschen Beziehungen zu den Nachbarreichen gedachte, machte er, wie zufällig, einige Unterscheidungen, welche treffend den Gegenlag kennzeichnen, der zwischen Deutschland einerseits und Oesterreich-Ungarn und Rußland andererseits herrscht. Wenn der Kanzler von dem Eazarenreiche sprach, so betonte er das gegenseitige Vertrauen der Regierungen oder die verwandtschaftlichen Bande der Fürstenthümer; sobald aber die Rede auf Oesterreich-Ungarn kam, so trat die Verbrüderung der Nationen in den Vordergrund. Und in der That, wie hoch man auch die Freundschaften der Herrscher anschlagen möge, die dynastischen Beziehungen treten auf die Dauer immer zurück; die persönlichen Wünsche müssen sich den Interessen der Staaten unterordnen, und kein Bündniß hat Bestand, das nicht auf dem gemeinsamen Willen der Völker beruht, welche Freundschaft aber verknüpfte die russische mit der deutschen? Und welche Nebenbuhlerchaft trennte die Oesterreichischen Stämme von dem deutschen Volke? Beide Staaten sind auf einander angewiesen; beide sind gegenseitig an ihrer Blüthe und Macht interessiert; kein Reich, keine Mißgunst trennt ihre Wege; ihr Bündniß ist natürlich und notwendig und die Freundschaft der Fürsten nur der getreue Ausdruck der Stimmungen der Völker.

wer erwartete von einem solchen Entgegenkommen noch eine Besserung der Beziehungen unter den Kaiserreichen? Der Einfluß des russischen Ministers des Auswärtigen ist lange nicht mehr der maßgebende im Eazarenreiche, seine Stimme ist ohnmächtig, seine Hand ist lahm; das Ohr des Eazaren befaßt jener panslawistische Fanatiker, der am 1. d. die Augen geschlossen; und ob immer vorübergehend vor der Außenwelt verleugnet, im entscheidenden Momente führte des Eazaren Hand Herr Michael Katkow. Die wüthende Verfolgung alles Deutschthums, die unablässige Erhöhung aller Zölle auf deutsche Erzeugnisse, die geblühige Politik der Ausweisungen und zumal der Fremden-ukas sind dessen Zeugen.

Wie immer man über den Pressfeldzug gegen die russischen Werthe denke, es läßt sich nicht leugnen, daß in demselben eine tiefe Verstimmung der deutschen Politik gegen Rußland, eine hochgradige Entfremdung zum Ausdruck kommt, um so mehr, als früher dieselben Gründe gegen die Zahlungsfähigkeit und Sicherheit des Nachbarreiches bei den Anhängern der Regierung lediglich auf taube Ohren stießen. Anscheinend ist in Berlin die Erkenntniß durchgedrungen, daß die panslawistische Nebenregierung im Eazarenreiche mächtiger ist, als das amtliche Ministerium. In dem Kampfe zwischen Giers und Katkow ist zwar äußerlich Katkow unterlegen; aber Herr von Giers hat keinen Grund, sich des Putschstieges zu freuen. Denn hatte er selbst das Portefeuille, so hatte sein Gegner das Vertrauen, und von einer Befragung, einer Beschränkung des Eazarenpostens war bis zu seinem Todestage so wenig zu verspüren, daß die moskowitzische Presse weder Ton, noch Inhalt ihrer Angriffe geändert hat. Nicht ohne Grund hat Fürst Bismarck jüngst in den Schreim der Archive gegriffen, und die Verhandlungen veröffentlicht, welche vor einem Jahrzehnt über die russischen Forderungen gegen Deutschland gepflogen wurden. Sie zeigen, wohin schon damals die Panslawisten drängten. Und heute ruht das Scepter in den Händen jenes Herrschers, der als Oberhaupt des Panslawismus gefeiert ward, so lange er noch als Großfürst-Thronfolger sich der Freiheit einer unverantwortlichen Stellung erfreute.

Von Rußland und insbesondere von Michael Katkow zogen sich die politischen Fäden nach Frankreich hinüber; seit Déroulède der Gast der Panslawisten gewesen, bedeutete Boulanger's Name das russisch-französische Bündniß. Wenn es einen Zufall in der Geschichte gibt, so ist die wachsende Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich merkwürdig genug mit der Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland zusammengefallen. Dieser Wechsel der Gruppierung im europäischen Concert aber hat auch nach der Entlassung Boulanger's aus dem Ministerium wiederholt handgreiflichen Ausdruck gefunden. In der ägyptischen Frage sind Rußland und Frankreich verbündet vorgegangen; die bulgarische Frage trifft beide Staaten Arm in Arm, und ihnen gegenüber steht jedes Mal Deutschland neben Oesterreich; jeder Versuch der Vermittelung, den Deutschland gemacht hat, ist an der Halsstarrigkeit des Moskowitzthums gescheitert; jede Nachgiebigkeit, welche man in Berlin gegen die russischen Ansprüche übte — man braucht nur der erbarmungslosen Preisgebung des Battenbergers zu gedenken — bestärkte Rußland nur in seinem Hochmuth, ohne Deutschland zu nützen. Zu viel Ehre ist eine halbe Schande — in Zukunft scheint Deutschland auf

die russische Freundschaft verzichten zu wollen, und es wird der Freund seiner Freunde sein.

Zwischen der widerstreitenden Interessen der europäischen Mächte bildet das feste Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Grundpfeiler des europäischen Friedens. Die Zeiten von 1849 sind nicht mehr. Der Habsburgische Staat ist in sich gefestigt und braucht sich nicht von den Forderungen des Moskowitzthums Ungarn zu Füßen legen zu lassen; Oesterreich-Ungarn hat längst sein wahres Interesse erkannt und das Wort jenes Staatsmannes begriffen: „Die Welt wird staunen über Oesterreich's Unban!“ Die dualistische Monarchie weiß, daß sie im Orient die eigene Existenz, die eigene Zukunft verteidigt, und darum zeigt sie seit Jahr und Tag in der auswärtigen Politik eine Sicherheit und Entschlossenheit, welche überall Achtung, wenn auch in Rußland nur Entrüstung findet. Diese Haltung Oesterreich-Ungarns, welche wiederum ihren letzten Grund in dem Bündniß mit Deutschland findet, ist die einzige Gewähr, daß die bulgarische Frage eine friedliche Lösung finden werde, und die engen Bande, welche gleichzeitig die verbündeten Kaiserreiche mit Italien und England verknüpfen, lassen die Hoffnung bestehen, daß der Friede des Welttheils wenigstens einwärtigen keine Störung zu befürchten habe. Wenn aber czechische Blätter in thörichtem Deutschthum den traurigen Muth gefunden haben, angesichts dieser klaren Lage ihres Vaterlandes die Solidarität der slavischen Interessen zu verkünden und zum Bündniß mit Rußland zu drängen, und wenn die innere Politik in Oesterreich-Ungarn sich vorzugsweise auf die Ezechen stützt, so wird Graf Taaffe nicht behaupten können, daß der „herzliche Gruß“, den ihm der Deutsche Kaiser von Tirol aus sandte, eine Zustimmung zu den Leitungen des Staatsmannes enthalte. Nein, nicht die Verbrüderung von Ezechen, Junkern und Clerus ist das getreue Spiegelbild der wahren Interessen Oesterreich-Ungarns, sondern die Begegnung der beiden Kaiser im Salzammergut und die Reise des Grafen Kalnoky zu dem Fürsten Bismarck. Nur in diesem Zeichen ist das Heil der Habsburgischen Lande und der Friede Europas.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. August. Katkoff's Tod wird von den meisten Agramer Blättern trocken registriert. Bloss „Djor“ und „Agramer Zeitung“ widmen ihm Leitartikel. Während ersteres erklärt, daß es weinend an der Bahre des größten Todten steht und mittheilt, daß es an die Redaction des katkoffischen Blattes ein Condolenz-Telegramm abgesendet, nimmt die „Agr. Ztg.“ in der Form eines Nachrufes an Katkoff entschieden Stellung gegen den Panslawismus. Derselbe sei, führt das Blatt aus wissenschaftlich ein Hirngespinnst, das um nichts mehr, ja entschieden weniger Berechtigung hat, als das Bolapül, politisch aber stellt sich der Panslawismus im Sinne Katkoff's als etwas Aergeres dar, wofür die genaue Definition nur im Strafgesetzbuche vorhanden sei. Die czechischen Blätter widmen Katkoff wehmüthsvolle Nachrufe, die volle Würdigung des Verstorbenen sich für den 3. d. vorbehaltend. Die „Narodni“ sagen: Das Slaventhum verlor einen großen Mann, aber seine Ideen werden mit ihm in der russischen Erde nicht begraben; im Gegentheil, sie werden sich ausbreiten über alle slavischen Staaten und werden siegen. — Die „Politik“ schreibt: Er starb wie ein braver Soldat auf dem Schlachtfelde. Als bereits der Todesengel seine Fittige

Feuilleton.

Heimlos.

Roman von Th. Aymar. — (3. Fortsetzung.)

Und sich aus den Armen der alten Frau losreisend, stürzte sie zur Hausthür hinaus. Kaum saß sie im Wagen, so zogen die Pferde an. Jetzt, im Abfahren, sah sie noch einmal zu Denen, welche sie verlassen mußte, zurück. Noch ein Zwinkeln von beiden Seiten, ein Wehen mit Tüchern, dann war der Wagen um die Ecke der Straße verschwunden und die Zurückbleibenden hörten nur noch das Rauseln der Röder. „Wabame“, sagte der alte Franjoze und wachte sich die letzten Thränen von den gefurchten Wangen, „jetzt wird es bei uns sehr still und einsam werden; wir haben unseren Sonnenschein verloren!“

„Ja, Monsieur, das ist das rechte Wort, denn das Kind hat unser Leben erhellet, und ich fühle, daß ich ein großes Opfer brachte, indem ich sie von mir geben ließ. Gebt Gott nur, daß es dem Mädchen zum Wohle gereicht und daß ihr die Prüfungen erspart bleiben, die ihrer armen, schönen Mutter so früh das Herz brechen mußten!“

Nach diesen Worten sandte Frau Kathi noch einen Blick gen Himmel, ehe sie langsam ihrem alten Freunde in das einsam gewordene Haus folgte.

2. Capitel.

Die Schlange unter Blumen.

Noch immer schien die Sonne und der Himmel zeigte seine schönste Farbenpracht, als Vera nach kurzer Fahrt über die Schwelle ihrer neuen Heimath trat und von ihrer nunmehrigen Herrin, der Kathin Seehagen, warm und herzlich empfangen wurde. Dieser Empfang that dem jungen Mädchen wohl, aber völlig schwoll ihr erst das Herz, als die Dame des Hauses sie nach einem kleinen, sehr traulich eingerichteten Zimmer führte und ihr

diesen Raum als ihr Reich anwies, in das sie sich nach vollbrachten Obliegenheiten stets zurückziehen dürfe.

„Und nun, mein Kind“, sagte die Kathin, indem sie dem Mädchen endlich die Hand entzog, auf welche diese unter stammelnden Dankesworten schon mehrere Male ihre Lippen gedrückt hatte, „will ich hoffen, daß unser Beisammensein recht lange dauern wird. Bleiben Sie für's erste hier und ordnen Sie Ihre Sachen. Ich werde Ihnen später die nächsten Anweisungen über Ihre Pflichten erteilen.“

Noch einmal blickte die alte Dame freundlich auf ihre Schutzhelferin, dann war das Mädchen allein. Traummüde blickte sie um sich. Vergeffen war alle Trauer und alles Weh der Trennung von Denen, die ihr bisher am theuersten gewesen waren, als sie den traulichen Raum durchmusterte, in dem sie fortan allein und unbeschränkt walten sollte.

Wie war hier Alles so viel reicher und schöner, als in der einfachen Häuslichkeit bei Pathin Kathi. Endlich, als sich kaum noch ein Gegenstand im Zimmer befand, den sie nicht besahen und gemustert hatte, trat sie an das offene Fenster, von wo aus man durch einen mit wildem Wein und Efeu überwachsenen Bogenzang nach einem großen, blumenreichen Garten hinausschauen konnte. Dieser Anblick war ihr noch reizvoller wie alles Andere, was sie bisher gesehen hatte, und wirkte so überwältigend auf ihr für Naturichönheiten leicht empfängliches Gemüth, daß sie aufjauchend in die Hände klatschte und sich mit freudstrahlendem Blick weit über die Fensterbrüstung hinauslebte. Aber beschränkt und wie mit Purpur überzogen, zog sie sich blüßschnell zurück, als drei Herren, welche in dem Bogenzang stunden und von ihr nicht bemerkt worden waren, jetzt hervortraten und überrascht zu ihr hinaussahen, oder vielmehr, als vier Augen sie voller Neugier trafen, da der Vögler des dritten Augenpaars nur flüchtig hinaufsehen hatte und auch der Erste war, welcher weiterging, während die anderen Weiden sich häufig nach ihr umblickten. Was in die Mitte des Zimmers zurücktreibend, konnte sie von den in dem Bogenzang Wandelnden unmöglich gesehen werden, während sie hingegen dadurch Gelegenheit hatte, alle drei bis zum Garten hinunter zu beobachten. Wer mochte in wohl diese Fremden sein? Der größere, weisheitsvolle der

Drei schien zu den beiden anderen nicht anzugehören. Er allein wandte sich nicht zu ihr zurück, theilte sie sich auch nicht an der Unterhaltung der Anderen, sondern schien gedankenvoll und in sich gefehrt. Waren die Anderen Fremde und er der Sohn des Hauses? Doch nein! Pathin Kathi hatte ihr ja erzählt, daß ihre frühere Herrschaft nur eine Tochter hätte, die schon lange in St. Petersburg verheiratet sei. Nun, wenn es nicht der Sohn war, so konnte es doch der Enkel sein, denn die Kathin war schon eine Matrone und vielleicht auch sicher so alt, wie Pathin Kathi. Und der Herr Kath, ja, der mußte noch viel älter sein; daher konnten Beide den statlichen Enkel haben. Alle diese Gedanken machten das junge Mädchen bald so zerstreut, daß sie, Zeit und Ort vergessend, sich müßig auf einen Stuhl niederließ und es völlig überhörte, wie Jemand an ihre Thüre pochte und endlich ins Zimmer trat. Sie sah auch nicht das stehende Augenpaar, das sich auf sie richtete. Erst eine grelle Stimme, die an ihr Ohr schlug, ließ sie sich zusammenfahren und erschreckt zur Seite blicken.

Ueberräthig war der Eindruck des Anblicks des Gesichts, in welches das junge Mädchen so unerwartet sah und gleich welchem noch keins im Leben ihr so abschreckend unangenehm erschienen war.

Die Mamsell wird von der gnädigsten Frau Kath erwartet. „Ihm es jetzt wiederholt über die zahnlosen Lippen einer häßlichen, älteren Person, bei deren neuer Anrede sich das junge Mädchen eines unwillkürlichen Schauders nicht erwehren konnte.“

Doch gleichzeitig erinnerte sie sich auch, was die Kathin ihr aufgetragen und wie sie, deren Befehl vergessend, die Zeit in müßigem Gedankenpiel hingebracht hatte. Ihre Verlegenheit hierüber malte sich so sichtbar in ihren Zügen aus, daß die Störerin ihres angenehmen Gedankenanges erst auf sie blickte und dann neugierig im Zimmer Umschau hielt, um endlich zu beginnen:

„Was fehlt denn der Mamsell? Ist etwas vergessen worden? Oder grämen wir uns, daß die Sachen im Koffer noch immer zusammenliegen? Nun freilich, darüber wird es schon etwas gehen, denn bei uns gehen Pünktlichkeit und Ordnung vom Boden bis zum Keller hinunter,

über ihn senkte harte Katkoff noch die wüthenden, böswilligsten Angriffe...

Der französische Botschafter in Berlin, Hr. Herbet, berichtete...

Die „Reforma“ sagt, die Politik der Regierung werde in Folge des Ablebens Depretis keine Veränderung...

Im Oberhause erklärte Minister-Präsident Salisbury, er wisse nichts von der Gründung einer amerikanisch-sinneschen Bank...

Ausgenommen „Ball Mail“, beurtheilen alle englischen Blätter...

Die Gerüchte von bevorstehenden Änderungen im türkischen Cabinet sind wieder vollständig verstummt...

Der bulgarische Agent Bulovic hat in der letzten Zeit wiederholt die Porte gedrängt, eine Entscheidung...

Die Nachrichten in Betreff einer insurrectionellen Bewegung in Sophria, Ruffschuk und anderen Städten...

Anlässlich der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen betreffs Egyptens...

Frankreich.

Der meist genannte Mann des heutigen Frankreich ist der General Boulanger...

und ich denke die Mamfell hätte Zeit genug gehabt, Alles an Ort und Stelle zu bringen.

„Ach, gute Frau, Sie wissen nicht, wie mir Alles hier so neu und schön vorkommt, daß ich darüber die Zeit vergaß.“

„Nun, ich will schon gerne einige Stücke mit anlassen, wenn es nicht gar zu lange dauert.“

„Der Kaufmann, diese Kleider haben gewiß ein schönes Stück Geld gekostet!“

„So, so, nun, dann hat die Mamfell auch wohl Ihr eigenes Geld, denn die Kathi kann doch so viel nicht ausgeben.“

„D, meine gute Kathi hat mir das Meiste gegeben und wollte nicht einmal, daß ich die Kleider von meinem Vermögen, das mir Vater summt hinterlassen hat, kaufte!“

„Aber wenn man diese Leute zählt, kommt nicht viel heraus; und wenn man sie wägt, wird die Summe noch geringer.“

Es mag ein Fehler der französischen Regierung gewesen sein, daß sie den General Boulanger allzu lange gewähren ließ...

Für den Augenblick besteht auch, so viel wir sehen, keine Beunruhigung. Allein man denkt an die Zukunft...

Wenn in Frankreich ein neues Ministerium berufen wird — und das geschieht ja ziemlich häufig — so wird stets die Frage ventilirt...

Man mußere einmal die Reihen der Abgeordneten im deutschen Landtage, im Reichstage. Wie vielen derselben ist es auch nur in ihren verworrenen Träumen eingefallen...

Im romanischen Ländern denkt man darüber anders. Wie jeder französische Soldat den Marschallstab in seinem Tornister trägt...

Die Deutschen sind geneigt, einen solchen Zustand für bestmöglich und unerträglich zu halten...

Das eigentlich revolutionäre Element aber hat in Frankreich während der ganzen Dauer der Republik eine sehr geringe Macht...

Man kann gegen diese Erwägungen einwenden, daß sie ihre Berücksichtigung haben können, so lange Grévy lebt...

„Was, die Mamfell hat Vermögen und das gar vom Vater summt? Ei, das ist wohl der lahme Leiermann, der sich wöchentlich seine Groschen auch hier von uns abholte?“

Bei den letzten Worten besteten sich die stehenden Augen der alten Rose so durchbohrend scharf auf das junge Mädchen...

Um indeß ihre Erregung zu verbergen, da der lauernde Blick der widerlichen Alten unverwandt auf ihr ruhte...

„Nun, nun, Mamfell, nur nicht gleich mit den neuen Sachen so herumgewirtschaftet!“

„Ihre Frage ist allerdings kein Verbrechen, aber für mich ist sie voller Stacheln.“

(Fortsetzung folgt.)

Tode aus Frankreich werden? Nun, darauf läßt sich zur Zeit eine bestimmte Antwort allerdings nicht geben...

Noch ist es in dem ganzen Zeitraum von 17 Jahren, während dessen die französische Republik besteht...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. August.

(Hofnachrichten.) Die Begegnung beider Monarchen in Gastein erfolgt heute Vormittags um halb zwölf Uhr...

Kronprinzessin Stefanie ist am 3. d. in Begleitung der Erzherzogin Maria Dorothea zur Verfertigung des Eurorets...

Nach kurzer Rast im Tepler Hause begab sich die Kronprinzessin zum Kreuzbrunnen, wo sie Namens der Brunnen-Inspection...

(Zum 70. Geburtstage des Erzherzogs Albrecht.) Aus Baden bei Wien gemeldet: Am 2. d. Abends um halb 9 Uhr...

Am 3. d. um halb 9 Uhr Früh nahm Erzherzog Albrecht die Gratulationen sämtlicher hier anwesenden Mitglieder...

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer...

(Ernennung.) Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Rechnungspractikanten Rudolf Vicker zum Steuerofficial...

(Reorganisation der Post- und Telegraphenämter.) Der Communications-Minister bringt zur Kenntniß...



Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Juli 1887 Verstorbenen:

- Den 16. Eine unbekannte Frau, Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
Friedrich Vist, Lampenanzünder, 56 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Samuel Gustav Kessler, Kaufmann, 22 J., evang., Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 29.
Louise Dubaczel, Zimmermännstochter, 30 J., röm.-kath., Tuberkulose, Entengasse Nr. 10.
17. Johanna Ungar, Webermeisterstochter, 27 J., ev., Tuberkulose, Salzgasse Nr. 19.
Johanna Stefani, Mühlspätersgattin, 32 J., ev., Tuberkulose, Saggasse Nr. 46.
18. Peter, Sohn der Nina Popa, 2 J., gr.-or., Anaemie, Landes-Irrenanstalt.
19. Samuile Altea aus Unter-Sebes, Landbauersohn, 13 J., gr.-or., Brandwunden, wurde sterbend in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
Eugen, Sohn des Schriftstellers Johann Cristea, 2 M., gr.-or., Fraisen, Ziegelgasse Nr. 6.
20. Der todtgeborene Knabe des Spiritusfabrikanten Simon Jabrittius, Brückengasse Nr. 9.
21. Hermine, Tochter des Rothgerbers Friedrich Connerth, 4 M., evang., Lungenlähmung, Bürgergasse Nr. 39.
Bertha, Tochter des Rothgerbers Friedrich Connerth, 4 M., evang., Lungenlähmung, Bürgergasse Nr. 39.
Theodor Gehalter aus Groß-Bian, Fabrikarbeiter, 38 J., evang., Schlagfluß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Juno Mitu aus Sebestren, Dienstknecht, 19 J., gr.-kath., Gehirnerschütterung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Juno Komon aus Unter-Sebes, Landbauer, 40 J., gr.-or., Brandwunden, Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Maria Flora aus Mezö-Pagocsa, Tagelöhnerin, 18 J., gr.-kath., Entzündung, Landes-Irrenanstalt.
Elise Henrich, Fleischerweib, 64 J., evang., Unterleibsentzündung, Fingerringgasse Nr. 1.
23. Stefan, Sohn des Polizeibieners Stefan Thut, 7 M., evang., Miesenausschlag, Sporergasse 20.
24. Michael, Sohn des Fußbinders Michael Theil, 2 J. 8 M., evang., Scharlach, Salzgasse Nr. 18.
25. Theresie, Tochter des Buchbinders Karl Landmann, 1 J. 1 M., evang., Diphtheritis, Wiesengasse Nr. 19.
Franz, Sohn des Tuchmachers Andreas Wagner, 1 J. 4 M., evang., Typhus, Retrachement 17.
Julius, Sohn des Sparcassa-Amstieners Johann Binder, 8 J., evang., Typhus, Großer Ring 12.
Anton Kraker, l. ung. Finanzrath i. P., 68 J., röm.-kath., Schlagfluß, Wiesengasse Nr. 11.
Eduard Albert, Sohn des Tischlereis Eduard Dorfstein, 10 M. 15 T., röm.-kath., Herzlähmung, Durgasse Nr. 1.
Rudolf, Sohn des Musikanten George Prosteian, 6 M., gr.-or., Keuchhusten, Heltauerhorziganie 6.
26. Augustine, Tochter des Krankenwärters Michael Mieß, 11 M., evang., Lungenlähmung, Hallergasse Nr. 6.
Albert Abtan aus Mediasch, Gastwirthssohn, 2 J. 3 M., ref., Diphtheritis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Rosalia Weintraub, Postconducteurweib, 68 J., röm.-kath., Schlagfluß, Rosenfeldgasse Nr. 7.
Magdalena Pollinet, Schneidermeistergattin, 63 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Laterngasse Nr. 8.
Paraskeva, Tochter des Tagelöhners Juno Simjon, 5 J. 7 M., gr.-or., Lungenlähmung, Gärtnergasse Nr. 5.
28. Maria Szamfil, Tagelöhnerin, 45 J., gr.-or., Gehirnschlagfluß, Landes-Irrenanstalt.
Arthur Friedrich, Sohn des Magistrats-Protocollisten Ernst Schneider, 3 J. 5 M., evang., Diphtheritis, Reitschulgasse Nr. 6.
George, Sohn des Tagelöhners Ilie Dragomir, 10 M., gr.-kath., Keuchhusten, Reppendorferstraße Nr. 15.
29. Wilhelm Poggli, Rastler, 18 J., evang., Tuberkulose, Rosenanger Nr. 11.
30. Der todtgeborene Knabe des Colporteurs Leo Glasfal, Margaretenberggasse Nr. 8.
Antonie v. Deaf, Registratordgattin, 46 J., röm.-kath., organischer Herzfehler, Neufuß Nr. 1.
31. Victor, Sohn des Privatiers Otto Herzberg, 1 J. 4 M., röm.-kath., Darmfatare, Bürgergasse Nr. 11.
Maria Simnician, Meistersfrau, 67 J., gr.-or., Zehrfieber, Grabengasse Nr. 29.
Hermannstadt, den 3. August 1887.

Haus-Verkauf.

Das Haus Schmiedgasse Nr. 13 ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen daselbst rückwärts im Hofe.

Promessen

ungarische Prämien-Lose, Haupt-Treffer fl. 150.000, Ziehung am 13. August 1887, à fl. 3.— sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

1827-er

Dessert-Wein,

1 fl. eine circa Liter-Bouteille: Heltauergasse Nr. 35.

20 Fässer

1885-er Kokler Weine,

auch einzelne Gebinde, wegen Kellerräumung billig zu verkaufen: Heltauergasse Nr. 35.

Chronischer Magen- und Darmfatare,

auch Verklebung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Krampf, Druck und Vollheitsgefühl in der Magengegend, kolikartige Schmerzen, Blähungen, nichtartige Schmerzen, Verdreiß und Erbrechen, unregelmäßige Stühle, kalte Hände und Füße, Lebensüberdruß etc. wozu bisher alle Heilverfahren, selbst den Karlsbader Thermen; bereiten den armen Leidenden ein freudenloses und langsam dahinsiechendes Leben.

Diese Leiden, selbst langjährigster Dauer, sind durch eine einfache und bewährte Heilmethode zu beseitigen. Prospekte und eine belebende Broschüre sind gegen Einzahlung von 10 kr. zu beziehen von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Hollstein), Osterweide.

Handharmonikas,

7 Gold- und Silber-Medailles auf die besten Arditons, Confoniums, Melofons und deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.—

Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Klaviers, Clarinetten, Mundharmonikas, Decarinen, Spielwerke etc. bei Joh. N. Trimmel, Kaiserstrasse Nr. 74.

Der Wagen der Zukunft.



„Safety“, das neueste und beste Sicherheits-Bicycle nur bei Brömer Elmerhausen & Co., Wien, H., Lichtenauergasse 1.

Großes Lager aller Wagenarten.

Illustrirte Kataloge gratis und franco. Preis des Lehrbuches 20 kr. in Briefmarken.

Das neu verbesserte Militär-Bicycle, vermindert, überall Kugellager. Sehr dauerhaft gebaut. Preis fl. 135, auch auf Raten.

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen. Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Conversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein.

Advertisement for a book titled 'Buchführung' (Bookkeeping) by P. J. Kabdebo, detailing its content and availability.

Advertisement for 'Parisier Damen Mieder' (Parisian women's corsets) by M. Weiss, listing prices and features.

Advertisement for '24 Juxbilder' (24 puzzle pictures) by Klein, Dorotheergasse 6, Wien.

Siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch

(Acker-, Obst- und Weinbau-Schule) beginnt das neue Schuljahr 1887/8 am 1. September l. J. Unterrichtsprache: deutsch. Studienbauer: 3 Jahre. Bedingungen der Aufnahme: 1. ein Alter von 15 Jahren; 2. absolvirte Volksschule.

Advertisement for shoes by M. Bachholzky, featuring illustrations of various shoe styles and a list of prices.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der Eisenhandlung des W. Reissenberger, Hermannstadt, grosser Ring.

Institut Lähne, Oedenburg.

4 Normal-, 6 Real- u. 6 Gymnasialklassen. Die Anstalt übernimmt bei besonderer Berücksichtigung der körperlichen Entwicklung und der individuellen Erziehung die Vorbereitung: für die k. k. Militär-Anstalten, Marine, Handels-Akademien und die einjährig-Freiwilligen-Prüfung.